

A. Foth (Hrsg.)
19 Begegnungen,
die das Leben veränderten

STOPP

AUF DER SPIRALE ABWÄRTS



STOPP AUF DER SPIRALE ABWÄRTS

FRAUEN HALTEN AN

19 Begegnungen, die das Leben veränderten

Herausgeber: A. Foth

Lektorat: Friedensstimme

verwendete Bibelübersetzung: Luther 1912

Druck: CPI Books

© 2019 Missionswerk Friedensstimme, Gummersbach
der Vereinigung der ECB Deutschland e.V.

Missionswerk Friedensstimme
der Vereinigung der ECB e.V., Verlag
Gimborner Str. 20, 51709 Marienheide
www.friedensstimme.com

Frauen halten an
Bestell.-Nr.: 503.209
ISBN: 978-3-88503-209-0

Männer halten an
Bestell.-Nr.: 503.159
ISBN: 978-3-88503-159-8

FRAUEN HALTEN AN



/INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.	8
Durch Gebete bewahrt	11
Von Angst befreit.	19
Jesus, der Wundertäter	25
Ein neues Herz	33
Von Schuld gequält.	37
Bereit, alles zu lassen.	43
Friede und Ruhe ersetzen Eifersucht und Wut	51
Getragen auf Gottes Armen	57
Vollkommenes Glück mit Jesus	61
Gottes Wirken durch eine Oma	67
Von Sehnsucht begleitet.	71

Auf der Suche nach Frieden	81
STOPP auf der Spirale abwärts	85
Ein langwieriger Prozess.	91
Vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.	103
Wahre Liebe gefunden	111
Ein kleines Erdbeben und große Folgen	117
Zerplatzte rosa Träume.	123
Lauter Güte	131

VORWORT

Sabine, Lisa, Kerstin, Jenny und viele andere haben es geschafft, auf der Spirale abwärts anzuhalten. Sie befinden sich nicht mehr im Lebensstrudel ohne Sinn und Hoffnung, sondern auf geradem Weg aufwärts. Diese Personen sind sich sicher, dass ihre Namen hundertprozentig im Buch des Lebens geschrieben sind und sie damit Gottes gnädige Vergebung empfangen haben.

Lass dich mitnehmen, um zu erfahren, was Gott in dem Leben vieler Menschen bewirkt hat, wie er sie grundlegend verändert und dadurch unendlich glücklich gemacht hat. Beim Lesen dieses Buches wirst du staunen, denn hier entdeckst du Wunder über Wunder!

Vielleicht merkst du bei dir selbst, dass du Veränderung nötig hast und ziellos daher lebst. Oder du betest schon jahrelang für einen geliebten Menschen, der Gottes Gnade noch nicht angenommen hat. Dann möge Gott es schenken, dass dieses Buch dich ermutigt, weiter ausdauernd zu beten und dass diejenigen, die noch nicht im Buch des Lebens geschrieben sind, ihr Leben Gott übergeben.

Zum Schutz der beteiligten Personen werden die Geschichten größtenteils anonym gehalten. In diesem Band berichten Frauen über ihr Anhalten und ihren Blick nach oben. Viele Männer haben in einem weiteren Buch von ihrer Spirale und dem Stopp ihres Lebens berichtet (die Angaben sind im Impressum zu finden).

A. Foth

***DENN DAZU SEID IHR BERUFEN;
SINTEMAL AUCH CHRISTUS GELITTEN HAT FÜR UNS
UND UNS EIN VORBILD GELASSEN, DASS IHR SOLLT
NACHFOLGEN SEINEN FUSTAPFEN.***

1. PETRUS 2,21

DURCH GEBETE BEWAHRT

Stolz prahlten meine Freunde und ich voreinander mit unseren schmutzigsten Sünden. Wer am besten spotten konnte, galt als etwas Besonderes und imponierte den anderen umso mehr.

Zwar bin ich in einer christlichen Familie aufgewachsen und auch meine Freunde wussten genauso wie auch ich, was sie tun mussten, um gerettet zu werden, doch damals interessierten wir uns nicht dafür. Wir unternahmen viel miteinander und da blieb es nicht aus, dass es zu Lästerungen, Streit, zum Lesen schmutziger Zeitschriften, Bekanntschaften mit Jungs usw. kam. Damals war es für uns etwas Besonderes, jetzt aber schäme ich mich dieser Dinge.

Mit etwa fünfzehn Jahren bekam ich von meinem Vater ein Handy geschenkt, welches vorher einem Mann gehört hatte, der ein sehr gottloses Leben geführt hatte.

Beim Durchstöbern des neuen Handys kam ich im Internet auf eine Seite zum Chatten. Da man auf dieser Seite bei der Benutzung kein Passwort benötigte, war ich sofort mitten

im Geschehen. Meinen Namen und meinen Wohnort verriet ich nicht, was ein großes Glück war – oder die Bewahrung Gottes dank der Gebete meiner lieben Mutter.

Schon bald freundete ich mich mit einem Mann an, der ca. 40 Jahre alt und moralisch sehr heruntergekommen war. Als er mir seine Freundschaft und Liebe anbot, wurde mir dann doch alles ein wenig zu bunt. Für mich war das alles nur eine Ablenkung, ein großer Spaß. Aber es blieb vorerst mein Geheimnis.

Als ich wieder einmal meine Großmutter besuchte, um ihr ein wenig im Haushalt zu helfen, erwähnte ich am Rande mein gehütetes Geheimnis. Sie wurde ganz aufgeregt und berichtete es sofort meiner Mutter. Die wiederum setzte meinen Vater davon in Kenntnis. Völlig aufgelöst nahm er mir das Handy weg und seitdem sah ich es nie wieder.

Das war auch gut so, denn wer weiß, wo ich heute sonst wäre? Ich bin Gott sehr dankbar, dass er immer ein Auge auf mich hatte und mich vor viel Leid bewahrte.

Als ich in der 10. Klasse war, bot mir ein Mädchen an, mir Karten zu legen um meine Zu-

kunft vorherzusagen. Leichtsinnig und abenteuerlustig wie ich war, sagte ich zu. Ich weiß nicht mehr genau, was sie sagte, aber ich weiß, dass sie voll Erstaunen meinte, sie könne nur bis zu einem bestimmten Punkt voraussagen, weiter sehe sie nicht. Sie mischte die Karten erneut und versuchte es ein weiteres Mal, aber vergeblich.

Später wurde mir klar, weshalb sie nichts sehen konnte. Ab dem Zeitpunkt, wo das Mädchen nicht mehr die Zukunft voraussagen konnte, hatte Gott mich gefunden und mein ganzes Leben in seine starke, liebende Hand genommen.

Doch was ich nicht wusste war, dass dieses Mädchen, welches mir die Zukunft voraussagen wollte, okkult belastet war und durch meine Zusage auch auf mir etwas Dunkles lastete.

Das Leben ging seinen gewohnten Gang weiter. Aber dann geschah etwas, was mich völlig aus dem Gleichgewicht brachte und aus dem Alltag riss.

Eine gute Freundin aus meiner Clique kam eines Abends zu mir und erzählte freudestrahlend, sie habe sich zu Jesus bekehrt, wolle ihm jetzt nachfolgen und bat mich um Vergebung

all dessen, worin sie mir ein Ärgernis oder ein Anstoß gewesen war. Den Abend darauf kam die nächste Freundin und sagte mir dasselbe. Ich war völlig aufgewühlt, unruhig und fand keinen Schlaf in dieser Nacht. Der Kampf um meine verlorene Seele begann. Der Satan wollte nicht loslassen und Gott rief mich, verlorenes Schaf zur Buße. Doch was würden meine Schulkameraden sagen oder von mir halten? Aber wenn Jesus heute Nacht kommen sollte, um seine Gemeinde abzuholen, dann wäre ich nicht bereit und würde verloren gehen und in die Hölle kommen. Schwer war der Kampf. Ich schwitzte und fror abwechselnd. Kein Auge hatte ich in dieser Nacht zugetan. Müde, ängstlich und ohne Ruhe stand ich am Morgen auf.

Am folgenden Tag fand in der Schule ein Sportfest statt. Im Sportunterricht habe ich mich immer sehr gerne aktiv beteiligt, aber dieses Mal war ich nur körperlich anwesend. Mein Geist war mit etwas ganz anderem beschäftigt. Als das Fest endlich zu Ende war, ging ich mit rastlosen, schnellen Schritten heim. Aber auch zuhause fand ich keine Ruhe.

Am 5. Februar 2008 rief ich meinen Onkel an, den ich oft um geistlichen Rat fragte. Er bat mich zu sich und las mir einen Abschnitt aus Epheser 2, 1-10 vor, wo geschrieben steht, dass Gott gnädig unsere Schuld vergibt. Er fragte mich einige Male, ob wir zusammen beten sollten, aber ich kämpfte noch.

IN MEIN HERZ
ZOG STATTDessen
NACH DEM
LANGANHALTENDEN
KAMPF EIN TIEFER
FRIEDE EIN.

Nachdem er mir wiederum den Text aus der Bibel vorgelesen hatte, war ich bereit, mich Jesus zu öffnen, ihn in mein Herz aufzunehmen, Buße zu tun und ihm als meinem Herrn zu dienen.

Ich hatte oft gelesen und gehört, dass einen nach der Bekehrung ein Gefühl überströmender Freude überkommt. Irgendwie erwartete ich das nun auch, aber so etwas erlebte ich nicht. In mein Herz zog stattdessen nach dem langanhaltenden Kampf ein tiefer Friede ein. Eine Gewissheit, dass Gott mir vergeben hat und Freude, dass ich mir nun meiner Rettung gewiss bin.

Nun konnte ich mich mit meinen Freundinnen mitfreuen, denn ich diente jetzt auch dem liebenden Heiland.

Noch in derselben Woche trafen wir uns und zerrissen alle schlechten Zeitschriften und bereinigten alles, was nicht zur Ehre Gottes war.

In der Nacht nach der Bekehrung hatte ich einen Albtraum: Ganz alleine lief ich durch das Hochhaus, in dem wir wohnten, von Wohnung zu Wohnung. Niemand war da. An den Wänden erschienen überall Blutflecken. Ich schrie, aber es hallte von den Wänden wider, keiner konnte mich hören. Erschrocken und nassgeschwitzt wachte ich auf. Ich erzählte es meiner Mutter und wir beteten zusammen, doch in der darauffolgenden Nacht träumte ich genau das gleiche.

Dann sprach ich mit meinen Freunden darüber und nachdem wir gebetet hatten dachte ich, dass sich mein Albtraum nicht mehr wiederholen würde, aber der Traum war wieder da – genauso wie die beiden letzten Nächte.

Völlig verwirrt und voller Angst besuchte ich einen Seelsorger. Wir beteten zusammen und seitdem erschien dieser Traum nie wieder.

Einige Zeit später, etwa zwei oder drei Wochen, hatte ich den Wunsch, mich taufen zu lassen. Auch dieses brachte wieder Kämpfe mit sich. Doch überall half Jesus hindurch und ich wurde im August 2008 getauft. Dem Herrn gebührt die Ehre.

